

www.baden-online.de

Autor: Matthias Heidinger

Artikel vom 26.09.2007

Pelletsfabrik nervt die Anwohner

Im Probetrieb brummt und qualmt die Biopell GmbH / ABL-Rat Peter Huber findet das »untragbar«

Noch bis zu sechs Wochen wird die Biopell GmbH & Co KG im Acherer Industriegebiet im Testbetrieb laufen und dabei lärmern und qualmen. Mancher Stadtrat würde die Ansiedlung am liebsten rückgängig machen.

Achern. ABL-Rat Peter Huber sparte am Montag im Gemeinderat nicht mit Selbstkritik, als er – außerhalb der Tagesordnung – die 2006 vom Gemeinderat genehmigte Ansiedlung der Biopell GmbH in der Franz-John-Straße heftigst kritisierte: »Es war einer der größten Fehler, diese Firma dort, nur wenige hundert Meter von Wohnbebauung entfernt, bauen zu lassen.« Tag und Nacht sei derzeit ein nervender Brummtön zu hören, nicht gerade duftender Staub werde in die Luft entlassen – für die Anwohner in Fautenbach und über der Bahnlinie in Achern »untragbar«.

Eigentlich sollte die Firma schon seit zwei Monaten im Regelbetrieb Strom und Holzpellets produzieren, doch bis heute liegt keine Betriebsgenehmigung vor. Im April war Richtfest gefeiert worden. Was heute die Anwohner nervt, ist der Probetrieb. »Die mit Pflanzenöl betriebenen Maschinen müssen justiert, die ganzen Abläufe optimiert werden«, erklärt Franz Seiser, Leiter des Dezernats für Technik und Bau im Landratsamt.

Noch bis zu sechs Wochen soll der Testbetrieb weitergehen. Dann will die Firma aus eigenem wirtschaftlichen Interesse in die Produktion gehen, die immissionsschutzrechtlich einwandfrei sein muss – theoretisch also deutlich leiser und ausstoßreduzierter als heute. Doch Franz Seiser macht auch deutlich: »Die Pelletsproduktion birgt immer eine gewisse Grundbelastung.«

Heid auch nicht besser

Also nur eine Frage des Standorts? Bernd Steurer, Chef der Liegenschaftsabteilung, betont, dass sich die Stadt Achern in der Vorbereitung dieser Ansiedlung schon etwas gedacht habe. Der jetzige Standort liege tiefer als die Bahnlinie, sei sogar von der dortigen Schallschutzmauer umgeben. Ein von Peter Huber vorgeschlagener Platz in der Heid wäre eher ungünstiger gewesen, da von dort Gerüche und Lärm fast ungehindert nach Großweier ziehen könnten. Nicht umsonst sei die Stadt mit den Fraktionen einst den weiten Weg zur Biopell-Fabrik im Empfingen gefahren. Jutta Römer (ABL) hatte diese (baugleiche) Fabrik aber weniger schlimm in Erinnerung.

Während Peter Huber die Firma wenig verantwortungsvoll und frech findet, nennt sie Albrecht Geier (CDU) sogar unverschämt. Er sieht eine Missachtung der städtischen Belange und hofft, dass die Kalkulationsbasis der Firma zusammenbricht. Es gehe der GmbH, so Geier, nur darum, Strom zu produzieren, was sie per Einspeisegesetz auf 20 Jahre garantiert bekommt. Das sei eine reine »Gelddruckmaschine«.

OB Köstlin sieht das versöhnlicher und glaubt, dass Biopell die Missstände möglichst bald beheben wird. Noch offen ist, ob die Firma das umstrittene Palmöl benutzen wird.